

Ende einer Ära:

Jyoti Basu, kommunistischer Ministerpräsident tritt zurück

von Klaus Voll

Am 3. November trat der 86-jährige Jyoti Basu nach fast 24 Jahren ununterbrochener Amtszeit als Ministerpräsident von Westbengalen aus gesundheitlichen Gründen und auf eigenen Wunsch zurück. Unter seiner Führung gelang es der größten kommunistischen Partei Indiens, der 'Communist Party of India, Marxist' (CPI/M), im sogenannten Linksbündnis zusammen mit ihren kleineren Partnern 'Communist Party of India' (CPI), 'Forward Bloc' (FB) und 'Revolutionary Socialist Party' (RSP) in demokratischen Wahlen ihre Macht gegenüber dem in Westbengalen tief zerrütteten 'Congress(I)' und neuerdings auch gegen die Allianz aus 'Trinamool Congress' und 'Bharatiya Janata Party' immer wieder zu behaupten.

Worin liegt das Geheimnis dieses in Indien nirgendwo wieder anzutreffenden Erfolges an den Wahlurnen und welche Bedeutung kam dabei Jyoti Basu zu? 1996 verhinderte das von Hardlinern dominierte Politbüro seiner Partei, daß der über seinen Staat und die Parteigrenzen hinaus populäre Basu als Konsenskandidat aller Parteien der damals noch existierenden "dritten Kraft", d.h. der 'United Front', das Amt des Premierministers übernehmen konnte. Möglicherweise hätte sich unter seiner Führung die indische Innenpolitik in der zweiten Hälfte der 90er Jahre grundlegend anders entwickelt. Jyoti Basu dürfte es mit Genugtuung konstatiert haben, daß seine Partei auf ihrem jüngsten Kongreß diese prinzipielle Haltung revidierte und heute angesichts der von ihr konstatierten faschistischen Gefahr durch die hindunationalistischen Kräfte bereit ist, auf nationaler Ebene in eine Koalitionsregierung selbst unter Einschluß des 'Congress(I)' einzutreten. Gegenwärtig und wohl auch auf absehbare Zeit stellt sich diese Frage allerdings nicht.

Bilanz und Ursachen des Erfolgs

Während der Amtszeit von Jyoti Basu rutschte Westbengalen vom 3. auf den 5. Platz hinsichtlich des Bruttoinlandsproduktes und vom 6. auf den 13. im Prokopfeinkommen ab. Der westbengalische Armutsindex liegt bei 51 Prozent gegenüber dem nationalen Durchschnitt von 39 Prozent. Trotz einer bahnbrechenden Landreform zugunsten der Mittelbauern liegt das aus der Landwirtschaft erzielte Einkommen unter den niedrigsten in Indien. Wo liegen also die positiven Faktoren seiner Amtszeit?

Der westbengalische Subnationalismus, der sich auch gegen eine starke Zentralregierung, wie die von Indira Gandhi mit autoritärem Stil geführte, richtete, dürfte eine der keineswegs unbedeutenden Triebkräfte für den Erfolg des von der CPI/M geführten Linksbündnisses sein. Jyoti Basu galt und gilt innerhalb seiner verbalideologisch immer noch marxistisch-leninistischen Partei, die selbst von der Verehrung Stalins auch heute noch nicht Abschied genommen hat, als Advokat einer pragmatischen und de facto sogar "sozialdemokratischen" Linie. Angesichts industrieller Stagnation und beträchtlicher Arbeitslosigkeit lud er bereits seit den achtziger Jahren nationales und internationales Kapital zu Investitionen in Westbengalen ein, allerdings mit nicht allzu großem Erfolg. Er vermochte es jedoch im Laufe der Jahre, die militante und Massenstreiks lancierende Richtungsgewerkschaft seiner Partei, den 'Center of Indian Trade Unions' (CITU), in Westbengalen weitgehend zu zähmen.

Während der Amtszeit des kürzlich verstorbenen herausragenden Gouverneurs Dharam Vira zerschlug bereits sein Amtsvorgänger S.S. Ray mit unerbittlicher Härte in den siebziger Jahren die linksradikal-maoistische Herausforderung der Naxaliten, die heute noch in anderen Teilen Indiens den Staat mit Waffengewalt bekämpfen und die etablierten Kommunisten herausfordern. Trotz des illegalen Einsickerns von muslimischen Wirtschaftsflüchtlingen aus dem Armenhaus Bangladesh vermochte es Basu, seinen Staat von gewaltsamen kommunalistischen Auseinandersetzungen weitgehend frei zu halten. Al-

lerdings konnte er es in den letzten Jahren nicht verhindern, daß die BJP die Migration von Staatsbürgern aus Bangladesh zum Thema machen und erstmals in Westbengalen auch mit Achtungserfolgen an den Wahlurnen Fuß fassen konnte.

Die große Landreform in den siebziger Jahren zugunsten von Mittelbauern sowie Teilen der Pächter und Kleinbauernschaft wird allgemein als Schlüssel zum Geheimnis der kommunistischen Dauerherrschaft in Westbengalen betrachtet. Der ursprünglich nach der Spaltung der kommunistischen Bewegung in den frühen sechziger Jahren ideologisch stärker nach China ausgerichteten CPI/M gelang es durch diese Landreform, sich ein solides Unterstützungsnetzwerk in den ländlichen Gebieten zu schaffen, das unter den Bedingungen des einfachen Mehrheitswahlrechts eine dauerhafte politische Dividende für die CPI/M abwarf, trotz ihrer massiven Einbußen unter den städtischen Mittel- und Arbeiterschichten vor allem in der Großregion Calcutta.

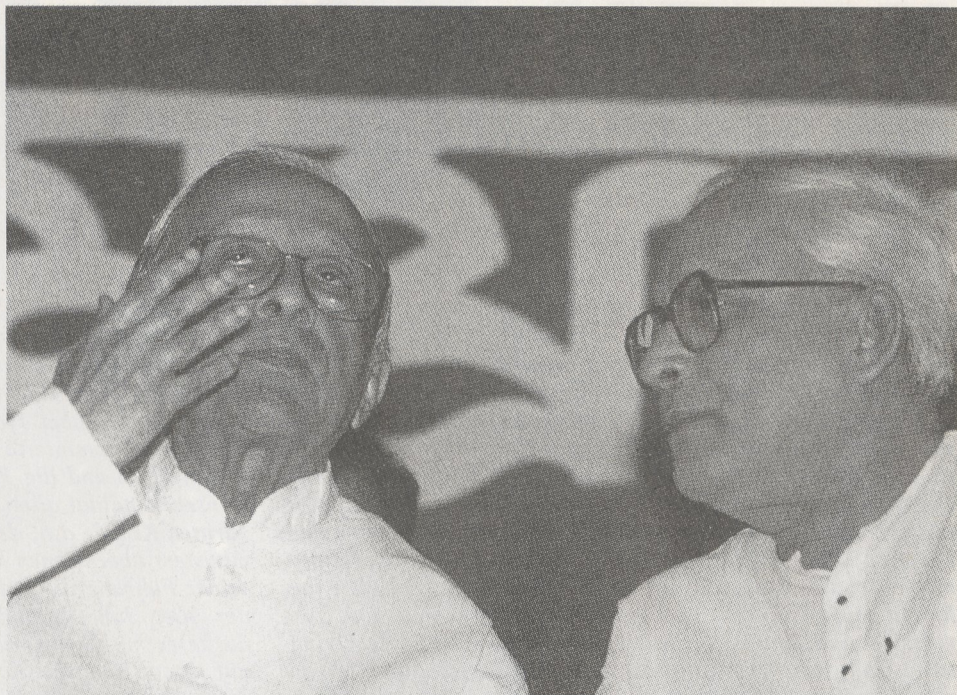
Jyoti Basu begleitete den ehemaligen Premierminister Inder Gujral bei dessen Staatsbesuch in Bangladesh, um die politische und wirtschaftliche Verbesserung der bilateralen Beziehungen u.a. durch eine Regelung der über Jahrzehnte strittigen Wasserzuteilung und durch insbesondere über Westbengalen laufende intensivere Wirtschaftsbeziehungen zu erreichen und somit zu etwas Stabilität in dem primär durch den indisch-pakistanischen Grundkonflikt krisengeschüttelten Südasien beizutragen.

Perspektiven

Der Abgang Jyoti Basus von der aktiven politischen Bühne markiert zumindestens einen entscheidenden Wendepunkt in der kommunistischen Ära von Westbengalen. Mit ihm tritt aber auch eine der einflußreichen Persönlichkeiten der den indischen Vielvölkerstaat zusammenhaltenden politischen Klasse ab. "Jyotibabu has always been a dialectical contradiction in terms - a showcase Marxist as well as an unabashed aristocrat with a patrician disdain for the vulgar." ('Times of India').

Seine politischen Gegner haben bei der bevorstehenden Wahl zum Parlament von Westbengalen im März 2001 den entscheidenden großen Kampf ("Mahajot") angesagt. Sein seit Jahren feststehender Nachfolger Buddhadev Bhattacharya, der seine Rivalen schon seit geraumer Zeit ausstach, wird es nicht einfach haben, die Regierungsmacht erneut zu behaupten, zumal sich einige seit Jahren für innerparteiliche Demokratie plädierende Kräfte abspalteten und die Partner im Linksbündnis mehrfach Unzufriedenheit signalisierten. Jyoti Basu will noch einmal aktiv in den kommenden Wahlkampf eingreifen, um den konzertierten Angriff der Bündnisparteien der in New Delhi regierenden Nationaldemokratischen Allianz von 'Trinamool Congress' und BJP erfolgreich abzuwehren. Jyoti Basu: "Viele Regierungen sind in den letzten 53 Jahren gekommen, aber nichts passierte. Sie haben nichts für das Land getan. Jetzt führt eine unzivilisierte und barbarische Partei die Regierung."

Vielleicht werden spätere Historiker und Generationen Jyoti Basu in die Ahnenreihe großer Bengalen, zu denen sicherlich der gegen die Briten mit Waffengewalt kämpfende bengalische



Der zurückgetretene Jyoti Basu (li) mit seinem Nachfolger Buddhadev Bhattacharya (Foto: Parth Sanyal)

Nationalheld Subash Chandra Bose gehört, aufnehmen, zumal er den parlamentarischen Weg zur Regierungsmacht zusammen mit seiner Partei bejahte und somit Indien vor den großen Irrwegen anderer kommunistischer Parteien in der Welt bewahrte.

Trotzdem bedarf Indiens stagnierende und im historischen Abstieg befindliche kommunistische Bewegung einer ideologischen und organisatorischen Erneuerung, um ihrem "historischen Kollaps und ihrem zunehmenden Hang zum Sektierertum", so der ebenfalls aus Westbengalen kommende ehemalige CPI-Generalsekretär und frühere indische Innenminister Indrajit Gupta im persönlichen Gespräch, erfolgreich Einhalt zu gebieten und zum möglichen Sauerteig in der sich rapide verändernden indischen Innenpolitik zu werden, eine Aufgabe, zu der Politiker vom Kaliber Jyoti Basus bestenfalls noch als Rat erteilende "elder statesmen" ein wenig beitragen können.

(Dr. Klaus Voll ist Mitarbeiter des Büros der 'Friedrich-Ebert-Stiftung' (FES) in New Delhi)